



Nachhaltiges Bauen





Projekt „Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft“



Gemeinschaft Jugend, Erholung und Weiterbildung e. V. (GJEW e. V.), ist ein klassischer Arbeiterbildungsverein und wurde im Jahr 1966 gegründet. Die GJEW ist der Bildungsträger der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) Berlin-Brandenburg. Die Gewerkschaft setzt sich seit ihrem Bestehen für die Verbesserung der ökologischen Bilanz in ihren Sektoren ein. Dabei greift sie auf Expertise von Vereinen und Stiftungen zurück.



Finanziert wird das Projekt durch die Sozialkasse des Berliner Baugewerbes SOKA Berlin



Ziel des Projektes:

Durchführung von Bildungsmodulen in der beruflichen Bildung zur **Stärkung der Adaption und Nachhaltigkeit in der Bauwirtschaft**

Ziel des Projektes ist es, einen Beitrag zur Verbreiterung des Wissens über ökologisches Bauen zu leisten. Zu diesem Zweck werden die Bildungsmodule (Handwerk und Industrie) an den Schulen durchgeführt oder ganze Projektstage angeboten. Die Multiplikatoren-schulung für Lehrkräfte oder eine interessierte ist das zweite Standbein des Projektes (Messen, Events, Workshops)

Da Nachhaltigkeit nicht nur die fachlichen Inhalte eines ökologischen Bauens betrifft sondern den gesamten sozio-ökologischen Bereich mit einschließt werden die Auszubildenden auch im Hinblick darauf geschult.

Dies beinhaltet eine Fokussierung auf ihre **Arbeits- und Ausbildungsbedingungen.**

Darüber hinaus wird natürlich klassisches **Organizing** betrieben





Ziel des Projektes: Zielgruppe Facharbeiter und Auszubildende

Im Rahmen der Bildungsmodule soll am Beispiel gelernt werden. Es geht nicht primär um die Vermittlung fachlicher Inhalte, sondern um den **Aufbau von Bewusstsein und Kompetenzen**. Azubis lernen über die Auswirkungen des Klimawandels und reflektieren über die Vulnerabilität und nachhaltige Anpassungskapazität ihres Bereichs. Sie lernen, wie sie auf innovatives Wissen zugreifen können um notwendige Anpassungsmaßnahmen zur Stärkung der Resilienz vor dem Hintergrund der Mehrdimensionalität und Komplexität der Herausforderung umzusetzen.

Ein weiterer Aspekt der Bildungsmodule ist, dass Azubis und Beschäftigte ein **Bewusstsein für die eigene Bedeutung** bei der Gestaltung des Klimawandels entwickeln. Bisher ist die klimapolitische Diskussion hauptsächlich durch junge Menschen höherer Bildungsabschlüsse geprägt. Der langfristige Erfolg solcher Bewegungen hängt aber stark davon ab, inwiefern auch andere Milieus angesprochen und überzeugt werden können. Gerade in Berufsschulen der Bauwirtschaft sind junge Menschen mit unterschiedlichem Bildungshintergrund anzutreffen.

Facharbeiter*innen können zur Verbreitung von Anpassungsmaßnahmen beitragen, etwa in dem sie beratend bei der Planung von Bau- und Sanierungsprojekten mitwirken. Weiterhin können sie auf mögliche Hindernisse hinweisen und so den Innovationsprozess in Forschung und Entwicklung vorantreiben.



Bildung durch BNE - der Bausektor als Handlungsfeld

Bei der Entwicklung des pädagogischen Konzeptes wurden die Kriterien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) berücksichtigt. BNE findet an deutschen Berufsschulen bisher kaum Anwendung und besitzt in den Lehrplänen lediglich Empfehlungscharakter. Somit kann durch das Projekt eine stärkere **Verankerung von BNE in der beruflichen Bildung** angestoßen werden.

Der Gebäudesektor ist für 36% des CO²-Ausstosses verantwortlich (Europa) 456 Mio to. CO² pro Jahr. Zur Erreichung der EU Klimaziele (Klimaneutral bis 2050) muss dies um 60% reduziert werden.

Gleichzeitig gibt es in den Bauberufen einen eklatanten Fachkräftemangel. Hervorgerufen durch die Tariffucht und die Vergabe weiter Teile der Aufträge an Subunternehmen mit Prekär-Beschäftigten. Die Tariflöhne jenseits des Branchenmindestlohns betrifft nur ca. 10 % der Beschäftigten.





Praxisnahes Lernen an konkreten Beispielen: Nachhaltiges Tinyhouse

Zur Verdeutlichung der Inhalte und zum praktischen Umgang wurde ein Tinyhouse erbaut. Dies verdeutlicht auf praktische Weise das Konzept des nachhaltigen Bauens. Insbesondere den Einsatz von ökologischen Baustoffen.





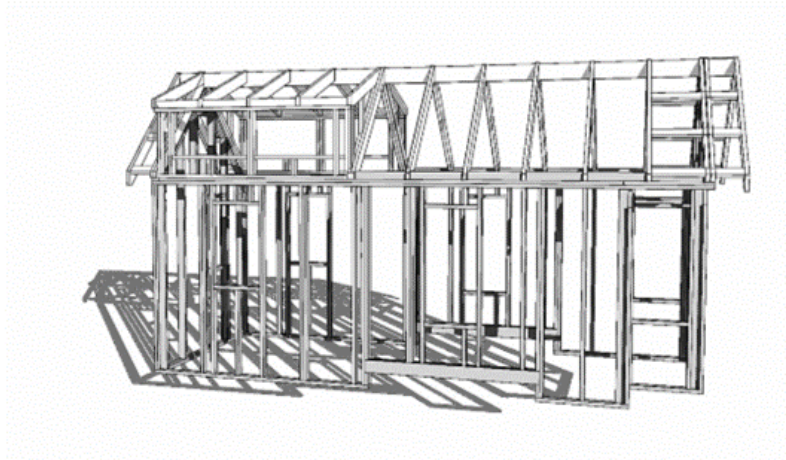
Das Tiny-house als Sinnbild und Antwort auf die drängenden Fragen unserer Zeit

- Minimalistischer Lebensstil: Bewusster und Gesünder „Fokussierung auf das Wesentliche“
- Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen
- Klimawandel
- Wohnungsnot und steigenden Mieten
- Flexibler und Autarker Lebensentwurf in einer sich rasant wandelnden Welt

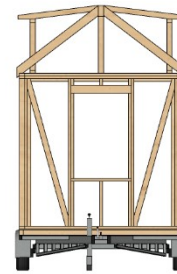




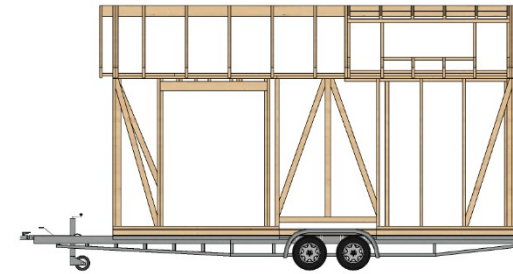
Ein mobiles, nachhaltiges Tiny-house als Beispiel für nachhaltiges Bauen und Wohnen



Frontansicht

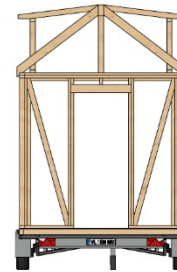


Fahrtrichtung Links

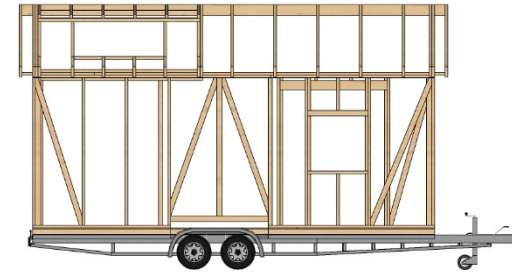


Ansichten Holzständerwerk

Rückansicht



Fahrtrichtung Rechts



Anmerkung:
3D Model des Fahrgestelles ist ein
Viemix Produkt und dient lediglich
der Veranschaulichung.



Verwendung und Ausblick:

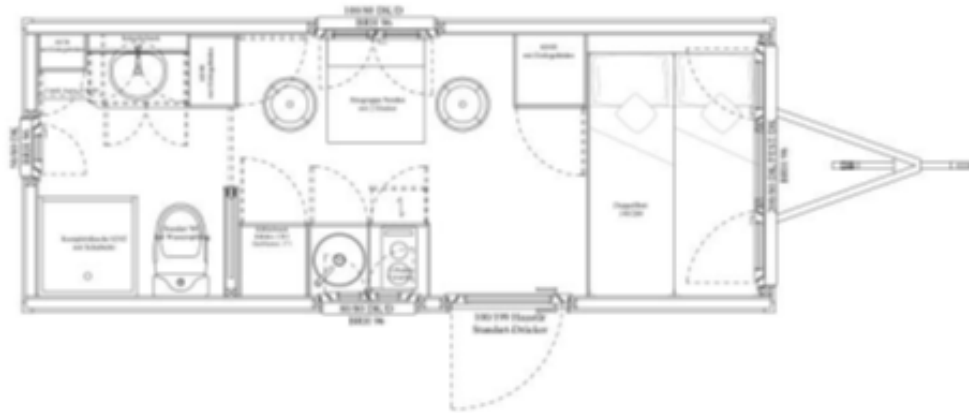
- Das Tinyhouse soll als Anschauungsobjekt bei unterschiedlichen Messen, Events und Schulbesuchen dienen. Da es gut transportiert werden kann ist es flexibel einsetzbar. Ein Auf- und Abbau ist in wenigen Minuten abgeschlossen
- Das Tinyhouse soll nach Fertigstellung auch als Versammlungs- oder Seminarraum für die Gewerkschaftsjugend dienen. Es kann auch für Festivals oder Übernachtungsmöglichkeit genutzt werden
- Das Tinyhouse soll auf Reisen gehen und möglichst viele Berufsschulen in der Region besuchen. Der Ausbau ist geplant in Kooperation mit der IG Metall Bildungsstätte aber auch verschiedenen anderen Organisationen im nachhaltigen Bildungsbereich





Art des Tiny-house:

- Nachhaltige, ökologische Baustoffe
- Regionale Produkte
- Fokus auf Recycling
- Mobil
- Verschiedene Dämmstoffe, Baumaterialien, Bauweisen, Lasuren und Anstriche
- Mit Hilfe einer Wärmebildkamera kann die Wirksamkeit nachhaltiger Baustoffe dargestellt werden
- Sichtfenster, Infowände etc. unterstützen das pädagogische Konzept





Praxisnahes Lernen an konkreten Beispielen: Nachhaltiges Tinyhouse





Praxisnahes Lernen an konkreten Beispielen: Nachhaltiges Tinyhouse





Nachhaltigkeit zum Anfassen:





Nachhaltigkeit zum Anfassen:





Nachhaltigkeit zum Anfassen:





Nachhaltigkeit zum Anfassen:





Die Bauphase als Ort der Vernetzung





Für Anregung und Kritik bin ich sehr dankbar:
Sebastian Drewlo
0171 5601240
sebastian.drewlo@igbau.de